

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1888

10.10.1888 (No. 280)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 10. Oktober.

N^o 280.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1888.

Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 9. Oktober.

Seine Majestät der Deutsche Kaiser reist morgen von Würzburg über Bruck nach Villach ab, wo sich Allerhöchstdemselben Seine königliche Hoheit der Prinz Heinrich von Preußen anschließen wird, um seinen erlauchten Bruder auf der Fahrt nach Italien zu begleiten. In Pontafel wird Seine Majestät der Kaiser durch die italienischen Ehrenkavaliere begrüßt werden. Die Ankunft des Kaisers in Rom erfolgt, wie bekannt, am Donnerstag und die seit Wochen eifrig geförderten Vorbereitungen zu einem glänzenden Empfange stellen es außer Zweifel, daß die Begrüßung des Deutschen Kaisers von Seiten der Bevölkerung Roms nicht weniger herzlich und freudig sein wird als in Wien. Wenn man in Italien die größte Verehrung für Kaiser Wilhelm I. hegte, der das Einigungswerk in Deutschland zu derselben Zeit vollbrachte, in welcher auch Italien aus staatlicher Zersplitterung heraus zur Einheit und Macht gelangte, und wenn Kaiser Friedrich eine fast enthusiastische Liebe in der italienischen Bevölkerung fand, so hat das italienische Volk diese Verehrung und Liebe auf den Kaiser Wilhelm II. übertragen, seit es sah, daß Kaiser Wilhelm auch seinerseits im Sinne und Geiste seiner beiden kaiserlichen Vorgänger die Fühler der Regierung ergriffen hat. Mit Italien ist Deutschland freilich nicht durch die Stammesverwandtschaft, die Gemeinsamkeit der Sprache und Literatur verknüpft, die uns mit dem führenden Volksstamme Oesterreichs verbindet, aber tausend Beziehungen aus der politischen und der Kulturgeschichte Deutschlands und Italiens, zahlreiche Berührungspunkte in der Entwicklung beider Reiche werden in diesen Tagen wieder in dem Gedächtnisse der zwei Nationen lebendig und die Erinnerung daran vereinigt sich mit der lebhaften Genugthuung des italienischen Volkes über den festen Bestand der Friedensliga, um den Boden für einen begeisterten Empfang des Deutschen Kaisers in Rom vorzubereiten. Diese Friedensliga, dieses mächtige Bollwerk zur Abwehr kriegerischer Störungen, das bei der jetzigen Reise unseres Kaisers im hellsten Glanze strahlt, beruht ja nicht nur auf den Abmachungen der Staatsmänner, sondern es entspricht auch voll und ganz den warmen, lebhaften Sympathien der verbündeten Nationen für einander, und wie der Kaiserbesuch in Wien den Beweis dafür erbracht hat, welcher freudigen Zustimmung die Allianzpolitik sich in der öffentlichen Meinung Oesterreich-Ungarns erfreut, so werden ohne Zweifel die römischen Kaiserstage zeigen, daß dasselbe auch von Seiten der öffentlichen Meinung Italiens der Fall ist.

In dem durchaus friedlichen und inoffensiven Charakter der Friedensliga ist es begründet, daß die anderen Völker ohne jegliche Beunruhigung auf die Begegnung unseres Kaisers mit dem Kaiser Franz Josef und dem König Humbert blicken können. Der Besuch des Kaisers Wilhelm in Wien hat nirgends in Rußland die Beforgung nachgerufen, die Zusammenkunft könne in irgend einer

Weise russischen Interessen abträglich sein, und eben so wenig Grund liegt für Frankreich vor, in dem Besuche des Kaisers Wilhelm in Rom und in den glänzenden Vorbereitungen der italienischen Bevölkerung zum Empfange unseres Kaisers eine versteckte Spitze gegen Frankreich zu suchen. Dem europäischen Frieden, der gütlichen Ausgleichung aller konkurrierenden Interessen, der Aufrechterhaltung des europäischen Gleichgewichts auf Grund der bestehenden Verhältnisse gilt einzig und allein der starke Bund der Centralmächte; deshalb können auch die Friedensfreunde in allen den Staaten, welche außerhalb dieses Bundes stehen, den Kaiserbesuchen in Wien und Rom und der damit verknüpften neuerlichen Befestigung der Friedensallianz ohne Argwohn, ohne Verstimmung zuschauen. Was aber die minder friedlich gesinnten Elemente in Frankreich betrifft, die den Verlust der französischen Vorkriegsherrschaft nicht verschmerzen können und nicht zurückgehen vor der furchtbaren Verantwortlichkeit ihres leichtsinnigen Beginns, zur Rache und zur Störung der Ruhe Europas aufzustacheln, so enthält für sie der Verlauf der Kaiserreise eine an Deutlichkeit nicht zu überbietende Mahnung. Die Bedeutung des Kaiserbesuches im Süden liegt nicht darin, daß neue politische Vereinbarungen getroffen, sondern darin, daß die innigen, der Weltruhe dienenden Beziehungen zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien von dem neuen Herrscher Deutschlands feierlich bekräftigt werden und die Volksthumlichkeit des geschlossenen Bündnisses zu überwältigend großartigem Ausdruck gelangt.

Der Präsident der französischen Republik ist gestern von Lyon nach Annecy abgereist. Die Gegner der radikalen Revisionenpolitik werden durch den Verlauf der Reise Carnots in ihrem Widerstande gegen die Verfassungsrevision ermuntert. „Temps“ hebt in seiner Besprechung der Reise Carnots hervor, daß demselben von keiner Seite der Wunsch nach einer Verfassungsrevision kundgegeben worden sei. Das Land wolle den Frieden und die Stabilität im Interesse der Arbeit, es denke gar nicht an die Verfassungsrevision. Das Blatt spricht sich deshalb lebhaft gegen den Floquet'schen Revisionsentwurf aus. In der That läßt sich nicht verkennen, daß das Land an der Revisionsfrage, von der nach der Behauptung der Radikalen und der Boulangeristen das Wohl und Wehe Frankreichs abhängt, durchaus kein lebhafteres Interesse nimmt und daß die Agitation zu Gunsten der Verfassungsrevision künstlich hervorgerufen worden ist. Floquet's Revisionsprojekt scheint übrigens schon im ersten Stadium seiner Verwirklichung, im Ministerrath, starker Opposition zu begegnen. Die „Nation“ erwähnt ein Gerücht von bevorstehenden Ministerveränderungen, da über die Revisionsfrage im Kabinete Meinungsverschiedenheiten aufgetaucht seien. Wahrscheinlich werde Floquet zurücktreten und durch Goblet ersetzt werden. So könnte sich wohl die Meinung bewahrheiten, daß das Kabinete Floquet sich mit der Zuangriffnahme der Verfassungsrevision sein eigenes Grab gegraben hat.

Deutschland.

* Berlin, 8. Okt. Nach einer Mittheilung des Wolff'schen Bureaus aus Hamburg wird der Besuch Seiner Majestät des Kaisers daselbst nunmehr bestimmt für den 29. d. M. erwartet. Der Kaiser werde an diesem Tage, der Einladung des Senats entsprechend, an der Einweihung und Besichtigung der Hollanschlußbauten theilnehmen, dem daran sich anschließenden Festmahle beiwohnen und Abends nach Berlin zurückkehren.

Ihre Majestät die Kaiserin gedenkt bis zur Rückkehr Seiner Majestät mit den Prinzen im Marmorpalais zu verbleiben. Für die Ueberfiedelung der kaiserlichen Majestäten vom Marmorpalais nach Berlin sind noch keinerlei Bestimmungen getroffen worden. Dies wird sich erst nach der Rückkehr Seiner Majestät des Kaisers entscheiden.

Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich ist mit den Prinzessinnen Töchtern, begleitet von Seiner königlichen Hoheit dem Kronprinzen von Griechenland, heute Abend 9¹/₄ Uhr hier wieder eingetroffen.

Seine königliche Hoheit der Prinz Heinrich hat heute Kiel verlassen und seine Reise nach Rom angetreten, um dort mit Seiner Majestät dem Kaiser zusammen einzutreffen.

Der „Reichsanzeiger“ meldet, daß auf Grund des Artikels 6 der Verfassung von Seiner Majestät dem Kaiser der Staatsminister und Minister des Innern, Herrfurth, und der Staatssekretär des Reichsschatzamts, der Wirkl. Geheimrath Freiherr v. Malzahn, zu Bevollmächtigten zum Bundesrath ernannt worden sind.

Dem Vernehmen nach begibt sich der Staatsminister v. Bötticher demnächst nach Friedrichsruh.

Heute Nachmittag fand eine längere Sitzung des Staatsministeriums statt. Die „B. P. N.“ bemerkt dazu: „Man wird kaum schlagend, wenn man annimmt, daß die Sitzung sich mit den vorbereitenden Besprechungen über das dem Landtage eventuell zu unterbreitende gesetzgeberische Material beschäftigt habe.“

Der hiesige französische Botschafter Jules Perbette ist auf seinen Posten zurückgekehrt.

Wie die „N. Pr. Ztg.“ erfährt, ist der Geheime Regierungsrath Hoffmann im Reichs-Versicherungsamte, Vorsitzender des IV. Senats, von einem schweren Augenleiden befallen. Geheimrath Hoffmann werde in seine alte Thätigkeit nicht zurückkehren und habe bereits seine Pensionierung nachgesucht. Der IV. Senat wird in Folge dessen vom 20. Oktober d. J. ab, bis zu welchem Tage Terminsachen bereits anberaumt sind, seine Sitzungen vorläufig einstellen.

Im Laufe dieser Woche werden die auswärtigen Mitglieder des Bundesrathes zu den hiesigen Geschäften zurückkehren. Wie man hört, sind in der Zusammenkunft der Ausschüsse, welche bekanntlich nach Staaten erfolgt, Änderungen nicht zu erwarten. Gegen Ende des Monats werden die Mitglieder des Bundesrathes sich zur Anwohnung der Feierlichkeiten anlässlich des Hollanschlusses von Hamburg dahin begeben.

Mary Jones.

Nachdruck verboten.

Aus dem Englischen von R. S. Macquoid.
Uebersetzt von L. D. Bach.

(Fortsetzung.)

„Das wird sie sehr freuen; in unserer abgelegenen Gegend ist ein Fremder, ja überhaupt ein Besuch ein so seltenes Ereigniß, daß ich Sie recht sehr bitte, wenn es kein zu großes Opfer für Sie ist, doch gewiß zu kommen. Eine kleine Abwechslung thut ihr so gut!“

Hunt schien, wie wir das von schüchternen Kindern sagen, die Zunge verloren zu haben. Nicht das kleinste Kompliment fiel ihm ein. Er sann darüber nach, ob seine Begleiterin froh sein würde, ihn wieder zu sehen, und wie er es anfangen könne, daß sie es eingesehe. Er ging kühl-schweigend neben ihr her, bewunderte ihren festen, elastischen Gang und bemerkte ihren, trotz seiner offenbar auf dem Land gearbeiteten Bekleidung, zierlichen und schön geformten Fuß. Da wurde er durch ihre Stimme aus seinen Betrachtungen aufgestört.

„Hier, denke ich, will ich Ihnen Lebewohl sagen! Sie können den Weg jetzt leicht finden, wenn Sie diesem Pfad nachgehen und nicht vergessen, bei all seinen Wendungen sich stets rechts zu halten. Sie können nicht mehr fehl gehen.“ Sie blieb stehen und streckte die Hand aus.

Er fuhr zusammen. So nahe hatte er die Trennung nicht vermutet.

Sie müssen mich für einen langweiligen Gesellen halten und für recht undankbar, da Sie mir doch so freundlich den Weg gezeigt haben.“ Er fühlte, daß, wenn er mehr sagen wolle, es sofort geschehen müßte, und sagte eilig hinzu: „Ich kann nicht sagen, wie glücklich mich dieser Gang gemacht hat, weit glücklicher, als ich durch Worte ausdrücken kann, glauben Sie mir das?“

Er sah sie ernsthaft an. Winnie ward dunkelroth, aber sie schelte nicht, noch schien sie geärgert; dies gab ihm Mut, fortzufahren.

„Darf ich Sie bitten, mir zu sagen, ob Sie mir glauben?“

Er sagte dies so ernsthaft, daß sie die Augen einen Augenblick zu ihm erhob und diese sagte Alles, was Hunt zu hoffen wagte. Der Ausdruck von Freude und Entzücken, der seiner Niedergeschlagenheit folgte, theilte sich unwillkürlich seinem Gesichte mit, wie gerne hätte er sie in die Arme geschlossen, und als sie die Augen auf's neue erhob, indem sie sagte, „ich muß Ihnen jetzt wirklich Lebewohl sagen“, sah er sie mit einem so leidenschaftlichen und innigen Blick an, daß sie sich eilig auf den Heimweg machte.

Hunt sah ihr nach, so lange sie zu sehen war, dann kehrte er langsam nach Vlandollen zurück.

Natürlich wurde Hunt bei seiner Rückkehr von seinen Freunden mit Fragen bedrängt. Zuerst versuchte er, ihrer Neugier auszuweichen, dann gestand er zu, daß er in Vlandollen in einem kleinen Landhause gelodet habe, wo er auch die Nacht zubrachte. Wildredte ihn tüchtig, indem er sich erkundigte, ob nicht eine sommer-sprossige Eingeborene sich in dem Landhause befand; aber Hunt ließ Alles ruhig über sich ergehen und blieb die Antwort schuldig.

Er hatte sich jedoch so stark erkaltet, daß er einige Tage das Bett hüten mußte. Als er wieder soweit erholt war, daß er, ohne die Bemerkungen seiner Freunde hervorzuheben, einen längeren Spaziergang machen konnte, wollte er in Mrs. Bernons Haus ankehren. Allein er fand es geschlossen und unbewohnt. Eine alte taube Frau ließ sich endlich sehen und gab ihm zu verstehen, daß Mrs. Bernon und John plötzlich nach dem Süden gegangen seien, um eine kranke Verwandte zu besuchen.

„Wie heißt der Ort, an den Mrs. Bernon gegangen ist?“

„Ja wissen Sie, das weiß ich nicht“, sagte die alte Frau, indem sie ihren Satz auf wallonisch beendete; und als Hunt seine Frage erneuerte, schüttelte sie mit dem Kopf und sagte: „Nicht englisch.“

Bei seiner Rückkehr nach Dxford fand Hunt einen Brief von Jones vor, der ihm mittheilte, daß er, da seine Einsetzung als Geistlicher im Dezember erfolgen werde, nicht mehr beabsichtige, in der Zwischenzeit in das Kollege zurückzukehren. Dies war eine große Enttäuschung für Hunt; von all seinen Freunden in

Dxford war Jones der einzige, dem er seine Herzengeschichte hätte anvertrauen können, auch hatte er gehofft, durch ihn etwas Näheres über Mrs. Bernon und deren Tochter zu erfahren, obgleich er bei seinem kurzen Aufenthalt in Wales die Erfahrung gemacht hatte, wie wenig Verkehr zwischen dem nördlichen und südlichen Theil der Grafschaft stattfindet.

Er wurde mürrisch und schweigsam, ärgerlich auf sich selbst, daß er einer voraussichtlich hoffnungslosen Neigung nachgegeben, denn trotz aller Bemühungen war es ihm unmöglich, eine Spur der Bewohner des kleinen Hauses ausfindig zu machen.

Ein alter Studiengenosse in Dxford, der, wie er bei einem gemeinschaftlichen Mittagsmahle erfuhr, häufig in Wales gewesen war, sagte ihm auf seine Frage, ob er eine Mrs. Bernon kenne, die nahe bei Vlandollen wohnte, daß er eine solche vor etwa fünf Jahren manchmal besucht habe, allein sie sei jetzt wieder blind gewesen, noch habe sie eine Tochter gehabt. So verließ ihn auch hier alle Anhaltspunkte.

Auch mußte er sich sagen, daß, wenn er auch Winnie fände, er nicht hoffen konnte, daß sie seine plötzliche Zuneigung theile. Vielleicht war sie unedelm schon eines Anderen Gattin geworden. Doch nein! Er glaubte sein Leben einsetzen zu dürfen, daß ihr letzter Blick die Wahrheit sprach, und er drückte nicht Gleichgültigkeit aus.

Armer Mensch! — er war erst fünfundsiebenzig Jahre alt; er fing an sich ganz alt und menschenfeindlich zu finden und davon zu reden, keine Hülle mehr besuchen zu wollen und die Gesellschaft der Damen und unliebenswürdig zu werden.

Wild und Chesham beharrten darauf, daß eine alte, gaelische Zauberin ihn verherrliche habe. Jekull, der mehr Beobachtungsgabe hatte, vermutete, daß die Erinnerung an irgend ein Liebesabenteuer ihn niederdrücke, und fragte seinen Freund geradezu darüber.

Aber Hunt schenkte sich, Winnie gegen irgend Jemand zu erwähnen, und am allerwenigsten gegen Jekull, von dem er sicher war, daß ihm das Geständniß einer Liebe, wie die seinige, geradezu nur lächerlich vorkommen würde. (Fortsetzung folgt.)

Das Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz hat von der im § 110 des Reichsgesetzes vom 5. Mai 1886, betreffend die Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen, der Landesgesetzgebung eingeräumten Befugniß, die Abgrenzung der land- und forstwirtschaftlichen Berufsvereinigungen, deren Organisation und Verwaltung u. dgl. abweichend von den entsprechenden reichsgesetzlichen Bestimmungen zu regeln, Gebrauch gemacht und in einer hierauf bezüglichen Verordnung u. dgl. bestimmt, daß für das großherzogliche Gebiet eine Berufsvereinschaft mit dem Sitze in Neustrelitz gebildet wird. Nachdem die Organisation der land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung soweit gefördert ist, daß die Inkraftsetzung des Reichsgesetzes vom 5. Mai 1886 für Mecklenburg-Strelitz zum 1. Januar 1889 erfolgen kann, hat die Großherzogliche Regierung beim Bundesrathe den Antrag auf Genehmigung einer kaiserlichen Verordnung über die Inkraftsetzung des erwähnten Reichsgesetzes zu dem genannten Zeitpunkte gestellt.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Konzessionsurkunde betreffend den Bau und Betrieb einer Eisenbahn von Wilster nach der westlichen Mündung des Nordostsee-Kanals durch die Schleswig-Holsteinische Marschbahn-Gesellschaft vom 22. September 1888.

Der Herausgeber der „Deutschen Rundschau“, Dr. Julius Rodenberg, ist, wie die „Nat.-Ztg.“ erfährt, nach mehrwöchiger Abwesenheit von Berlin am vorigen Samstag hier wieder eingetroffen. Wie in jedem Jahre um diese Zeit hatte Rodenberg Mitte September seine Ferien angetreten, welche er diesmal in Santa Margherita an der Riviera di Levante zu verbringen gedachte, doch wenige Tage nach seiner Ankunft dorthin erreichten ihn schon die Nachrichten von den bekannten Vorgängen, welche sich zu Berlin in rascher Aufeinanderfolge abspielten. Als er durch die Zeitungen von den amtlich gegen die „Rundschau“ eingeleiteten Schritten Kenntniß erhielt, stellte er sich sofort in einem an den Justizminister gerichteten Telegramm diesem zur Verfügung.

Kiel, 8. Okt. Seine Königliche Hoheit der Kronprinz von Griechenland ist gestern früh auf dem Dampfer „Freya“ hier eingetroffen und begab sich sofort in das königliche Schloß.

Hamburg, 8. Okt. Dem „Hamb. Kor.“ zufolge hat anstatt des Rechtsanwalts Preußner der Rechtsanwalt Wollffson die Vertretung des Geffdens übernommen.

München, 8. Okt. Das Befinden Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Ludwig bessert sich rasch und anhaltend. Das Bulletin von gestern berichtete, Ihre Königliche Hoheit gehe ohne weitere Zwischenfälle der Genebung entgegen. Weitere Bulletins werden nicht mehr ausgegeben. Ihre Königlichen Hoheiten Prinz und Prinzessin Ludwig sprechen für die allseits beifolgende Theilnahme ihren herzlichsten Dank aus.

Schweiz.

Bern, 8. Okt. Die Generalversammlung der waadtländischen Offiziervereine hat einen Antrag auf eine vollständige Centralisation des schweizerischen Militärwesens mit 117 gegen 53 Stimmen angenommen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. Okt. Graf Bismarck traf heute in Bedro beim Grafen Josef Sidiy ein. Der geplante festliche Empfang wurde durch den Regen verhindert, jedoch geleitete ein prächtiges Vandalium den Gast zur Besichtigung der Besichtigung. Nachmittags fand ein Volksfest statt, zu welchem die Landbevölkerung massenhaft herbeiströmte. Heute Abend wird Graf Bismarck in Wien zurück erwartet. Nach der „Budapester Korrespondenz“ hat Graf Bismarck wiederholt erklärt, daß der eintägige Aufenthalt in Pest dauernd in seiner Erinnerung bleiben und daß sein Vater sehr erfreut sein werde, wenn er ihm die Erklärungen, welche er von ungarischen Staatsmännern über das Bundesverhältniß vernommen, und besonders die herzlichen Worte, mit welchen Tisza beim vorgestrigen Mahle auf den Fürsten Bismarck toastete, mittheilen werde. — König Milan zeigte seinen Besuch in Wien zur Eröffnung des neuen Burgtheaters an, wird also vor Samstag hier eintreffen und mehrere Tage hier bleiben. — Die Session der Landtage naht ihrem Ende. Die Landtage von Mähren, Schlesien, Steiermark, Vorarlberg, Görz und Triest haben ihre Verhandlungen bereits abgeschlossen. Der niederösterreichische Landtag wird am Samstag seine Session zum Abschluß bringen. — Der serbische Finanzminister Rakics, welcher am Freitag Abend hier angekommen ist, wurde vorgestern früh von Seiner Majestät dem König Milan von Serbien telegraphisch nach Gleichenberg berufen, traf von dort gestern Vormittag wieder in Wien ein und hat sich im Hotel Imperial einlogirt. — Der bulgarische Minister Stoiloff ist vorgestern Abend hier angekommen.

Mürztag, 8. Okt. An der heutigen Treibjagd in dem gemieteten Jagdgraben nahmen die beiden Kaiser und die Jagdgäste, ausgenommen den König von Sachsen, Theil. Das Jagdergebniß war trotz des anhaltenden Regenwetters sehr günstig; es wurden 5 Hirsche, 3 Thiere und 19 Gans zur Strecke geliefert. Kaiser Wilhelm schloß 4 Gansböcke, Kaiser Franz Josef 1 Gansbock, Prinz Leopold von Bayern 4 Gans. Die Rückkehr von der Jagd erfolgte gegen 5 Uhr. Morgen findet Treibjagd in Raltenbach statt.

Italien.

Rom, 8. Okt. Die königliche Familie ist heute Nachmittag um 2 Uhr hier eingetroffen, um den Besuch Seiner Majestät des Deutschen Kaisers zu erwarten. Ministerpräsident Crispi war schon heute Morgen aus

Neapel zurückgekehrt. Er hatte sogleich eine Besprechung mit dem aus Berlin eingetroffenen Vizepräsidenten Grafen de Launay. (Graf de Launay und seine Gemahlin sind nach Rom gekommen, um bei der Ankunft Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm bereits zur Begrüßung Allerhöchstdeselben dort anwesend zu sein.) — Mit der Veröffentlichung der bekannten Fremdenverordnung hat die französische Regierung nichts dazu beigetragen, die geringen Sympathien, welche Frankreich zur Zeit in Italien entgegengebracht werden, zu vermehren. Die „Riforma“ schiebt in einem „La Maraglia della China“ (Die chinesische Mauer) überschriebenen Artikel darin den Ausdruck des Hasses gegen Alles, was nicht französisch ist. Der Artikel bedauert diese krankhafte, in Frankreich sich breit machende Volksstimmung und bedauert besonders die Regierung, welche statt heilend gegen solche krankhafte Volksstimmung einzuschreiten, sich von derselben anstecken lasse. Die „Perseveranza“ hält das Gesetz für hauptsächlich gegen die Italiener gerichtet und die „Opinione“ nennt es ein Zugeständniß an den radikalsten Chauvinismus.

Belgien.

Brüssel, 8. Okt. Die belgische Regierung hat dem Pariser Gemeinderath Chauviere gezeigt, daß sie sich ungetrübter Gäste rasch zu entledigen weiß. Chauviere, der gestern nach Belgien kam, um mit den Sozialisten Rath zu halten und die internationale wiederherzurichten, ist in Jumet bei Charleroi angehalten und aus dem Lande gewiesen worden trotz des Einspruchs der anwesenden Arbeiter.

Frankreich.

Paris, 8. Okt. Gestern Nachmittag besichtigte der Präsident Carnot im großen Lager die aus 10 000 Mann bestehende Besatzung Lyons. Bei der Vorstellung der Offiziere der in Lyon garnisonirenden Truppentheile hielt der Kommandeur des 14. Armeecorps, General Davoust, Herzog von Auerstädt, eine Ansprache an den Präsidenten Carnot, in welcher er hervorhob, der Name Carnot sei für die Armee ganz besonders theuer, weil er an die großen Siege über das vereinte Europa erinnere. Der glühende Patriotismus für die Verteidigung des französischen Bodens, die unerschütterliche Standhaftigkeit in bösen Tagen und das absolute Vertrauen in die Bestimmungen des Landes, das seien die Erinnerungen, von denen Frankreich sich stets beselen lassen werde, wenn die Regierung bei einer Bedrohung des Landes die Armee an die Grenze schicken würde. Präsident Carnot erwiderte, er lege volles Vertrauen zu der gesammten Armee und freute sich, dies aus dem Munde des Herzogs von Auerstädt bestätigt zu sehen. Bei dem Empfange des Konfularcorps, das von dem italienischen Konsul vorgestellt wurde, äußerte Carnot, er empfinde eine lebhaftige Genugthuung, indem er die von dem Konsul ausgesprochenen Wünsche vernehme, welche ein Pfand für die friedlichen Bande darstellen, die Frankreich mit allen durch die anwesenden Konsuln vertretenen Nationen verknüpfen. Bei einem gestern zu Ehren Carnots von der Handelskammer gegebenen Diner brachte der Präsident Sedene einen Trinkspruch auf Carnot aus, in welchem er die Wiederherstellung der Handelsverträge anregte, da hierin die beste Friedensbürgschaft liege. Heute besuchte Carnot in Lyon den prächtig geschmückten Boulevard Croix-Rouffe; später legte der Präsident den Grundstein zum Ampere-Denkmal und reiste um 3¹/₂ Uhr nach Nancy ab.

Großbritannien.

London, 8. Okt. Sir Charles Dilke empfing Abordnungen der Bewohner der Londoner Stadtbezirke Chelsea und Fulham, welche ihn eruchten, sich als Kandidaten der Liberalen für den neu zu erwählenden Londoner Kreisthron aufstellen zu lassen. Sir Charles dankte in seiner Ansprache für das ihm erwiesene Vertrauen, meinte jedoch, die Kandidatur ebenso wie die ihm öfter bereits angebotene für das Parlament nicht annehmen zu sollen, bis das Beweismaterial völlig in seinen Händen sei, welches seinen Namen auch von dem letzten ihm etwa anhaftenden Flecken reinigen werde. — Die Kohlenarbeiter der Zeche Butterly bei Ripley in Derbyshire beschloßen, die auf der Konferenz in Manchester von ihren Berufsgeoffenen gefaßten Beschlüsse gützuheben und zu streiken, falls ihnen nicht eine 10prozentige Lohnerhöhung bewilligt würde.

Rußland.

St. Petersburg, 8. Okt. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin verbrachten den Samstag Nachmittag in Noworossisk und begaben sich alsdann auf dem Dampfer „Moskwa“, begleitet von neun andern Schiffen der Schwarzmeerflotte, nach Batum, wo die Majestäten gestern Morgen eintrafen. Hier wurde das Kaiserpaar von den Spitzen der Behörden und dem Konfularcorps festlich empfangen. Die kaukasischen und orientalischen Einwohner in ihren Volkstrachten waren zahlreich herbeigeströmt, um die kaiserliche Familie zu begrüßen. Darauf wohnten die Majestäten der Andacht in der Kirche und sodann der Legung des Grundsteins für die neue orthodoxe Kathedrale bei. Gestern Abend hat die kaiserliche Familie Batum verlassen. — Das Organ des Finanzministeriums veröffentlicht die Zusammenstellung der Einnahmen und Ausgaben Rußlands im ersten Halbjahre 1888. Es betragen die laufenden Staatseinnahmen 354 133 000 Rubel, das ist ein Plus zu Gunsten des laufenden Jahres von 37 465 000 Rubel oder ungefähr 12 Proz. Fügt man diesem Ergebnis des ordentlichen Budgets noch die Posten des außerordentlichen hinzu, so stellt sich das Einnahmeplus gegen das Vorjahr auf 33 Millionen. Die Ausgaben betragen sich in derselben Zeit auf 373 631 000 Rubel, was einem Mehr gegen das Vorjahr von 13 961 000 Rubel gleichkommt.

Bulgarien.

Sofia, 7. Okt. Ministerpräsident Stambuloff ist nach Burgas zum Prinzen Ferdinand abgereist, welcher gegen den 15. Oktober in Sofia wieder eintreffen wird. — Die „Swoboda“ setzt die Artikel über die Situation der Bulgaren in Mazedonien fort und behauptet, daß elf Bulgaren aus Rodowitz seit einem Jahre sich in Haft befinden, ohne von den türkischen Behörden abgeholt zu werden, weil sie es ablehnten, den griechischen Klerus in kirchlichen Angelegenheiten anzuerkennen. Die „Swoboda“ jagt, ein solches Vorgehen werde nicht die Befestigung des türkischen Reiches in Europa herbeiführen.

Afrika.

Suakim, 5. Okt. Die Stellung des Feindes bleibt unverändert. Er erwartet noch immer Verstärkungen und es herrscht große Unzufriedenheit im Lager in Folge der Knappheit von Lebensmitteln, aber große Proviantzufuhren werden, wie geglaubt wird, in kurzen von Berber und Chartum her beschafft werden und die Ankunft der Verstärkungen wird ebenfalls bald erwartet. Die berittene Infanterie rückte heute Morgen aus, um eine Retognosirung vorzunehmen; der Feind eröffnete ein heftiges Feuer auf dieselbe aus den entfernteren Laufgräben.

Asien.

Simla, 8. Okt. Dem Bureau Reuter wird gemeldet, der General Mac Queen sei vom Feinde hart bedrängt und mit der dritten Kolonne der Expedition gestern auf dem Hochrücken hinter dem Schwarzen Gebirge angelangt. Drei Sepoys wurden getödtet und zwei verwundet. Eine Abtheilung der Expedition nahm unter einem starken Feuer des Feindes eine Retognosirung vor, wobei drei Mann getödtet wurden.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 9. Oktober.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin sind heute Nacht gegen 12 Uhr in Schloß Baden eingetroffen.

Heute Vormittag besuchten die Höchsten Herrschaften Ihre Königlichen Hoheiten die Fürstin Josephine von Hohenzollern und die Frau Gräfin von Blandern, Höchstselbst bei Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Prinzessin Marie von Baden, Herzogin von Hamilton, abgestiegen sind. Danach wurden die Großherzoglichen Herrschaften von Ihrer Majestät der Kaiserin Mutter empfangen und begaben sich hierauf zum Bahnhof zum Empfang Ihrer Majestät der Königin von Sachsen, Höchstselbst, direkt von Dresden kommend, heute gegen 1 Uhr in Baden-Baden eintraf. Ihre Königlichen Hoheiten geleiteten die Königin zu Höchstherr Wohnung bei Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Prinzessin Marie von Baden, Herzogin von Hamilton. Danach empfingen Höchstselbst den Besuch Ihrer Hoheiten der Prinzen Hermann und Gustav von Sachsen-Weimar.

Nachmittags begaben sich die Höchsten Herrschaften zum Besuch bei Ihrer Majestät der Königin von Sachsen.

St. (Öffentliche Krankenanstalten.) Im Großherzogthum bestanden im Jahr 1887: 119 öffentliche Krankenanstalten und 2 private Krankenanstalten mit mehr als 10 Betten. Diese Anstalten enthielten 3 917 bezw. 46, im Ganzen 3 963 Betten. Im Laufe des Jahres wurden darin 26 252 bezw. 191, zusammen 26 443 Kranke (15 752 männliche und 10 691 weibliche) verpflegt, auf welche 690 076 bezw. 5 460, zusammen 695 536 Verpflegungstage kamen (380 148 auf die männlichen, 315 388 auf die weiblichen Kranken), somit auf 1 Kranken 26,3 Verpflegungstage (auf 1 männlichen 24,1, auf 1 weiblichen 29,5, auf 1 Kranken der öffentlichen Anstalten 26,3, auf 1 Kranken der privaten Anstalten 28,6 Tage.

(Emin Pascha-Expedition.) Betreffs der zur Förderung des Unternehmens eingeleiteten Sammlung geht uns folgendes Schreiben zu: Die Emin Pascha-Sammlung, die gegenwärtig in hiesiger Stadt im Gange ist, entspricht so recht dem obersten Grundgedanken unserer deutschen Kolonialpolitik, den bekanntlich der Reichskanzler einmal dahin formulirte, daß die koloniale Entwicklung Sache der Privatunternehmung sei, wobei das Reich nur fördernd, helfend, schützend zur Seite stehen könne.

Aus diesen Grundgedanken heraus sind eine Reihe größerer Kolonisationsgesellschaften entstanden, die in ihrer Sphäre überall Großes geleistet und deren Bildung den Kapitalistenkreisen Deutschlands in Zukunft recht sehr zur Ehre angerechnet werden wird.

Allen was jetzt mit der Emin Pascha-Expedition geplant wird, ist nicht Sache dieser Gesellschaften, die in der Hauptsache ihre Mittel für ihre Kultivationszwecke verwenden müssen, es kann noch weniger alleinige Sache des Reichs sein — die Mittel müssen vielmehr in erster Reihe aus den freiwilligen Beiträgen der Nation aufgebracht werden. Sind die benötigten Summen in der Hauptsache durch Sammlungen beschafft, dann mögen freilich daneben noch auch das Reich und die Gesellschaften ihre Subventionen beisteuern.

Die Befreiung eines berühmten Landsmanns, der hohe civiltatorische Verdienste als afrikanischer Gelehrter hat und daneben noch eine Fülle des deutschen Gelehrtenstandes ist, wie er auch, der oberste Statthalter, noch nebenbei als Arzt seinen Unterthanen jeden Morgen in seinen Spitälern dient, die Befreiung eines solchen Mannes hat das deutsche Volk aus eigener Kraft und Initiative zu erwirken. Wir meinen durch Darreichung eines kleinen Beitrags bei einer so schönen Sache mitzuwirken, dazu sollten doch recht Viele unter uns gern bereit sein! Wende man ja nicht ein, daß infolge der neuesten bedauerlichen Aufstände, welche von den durch den Rüstungsbudgetvertrag Deutschland mit dem Sultan von Sanibar endlich einmal in ihrem Lebensnerv getroffenen arabischen Sklavenhändler im Bunde mit ihren schwarzen Helfershelfern und der durch arabische Räute betödteten und irreführenden Rüstungsbudgetverträge ausgegangen sind, die deutsche Emin Pascha-Expedition nunmehr aufgegeben werden müsse. Das Berliner Centralcomité hat offiziell verkündet lassen, daß das Gegenheil der Fall sei, und daß nur ein Aufschub in der Ausführung der Expedition einzutreten habe, bis es gelungen sei, durch weiter bevorstehende Maßregeln, bezw. in

Verbindung mit denselben, die nur durch arabische Zettelfungen in Aufregung gebrachte Küstenbevölkerung wieder zu beruhigen, iener Geisel Afrika's, nämlich den an der Küste festhaften arabischen Sklavenhändlern selbst aber einmal ernstlich Einhalt zu thun. Der durch den deutschen Generalkonful selbst mit dem Sultan von Sanhar im April d. J. vereinbarte Vertrag über Abtretung der Küstenverwaltung bietet dazu sowohl thätlich, als rechtlich die beste Handhabe. Uns dünkt, daß eine stark ausgerüstete deutsche Emin Bascha-Expedition infolge der neuesten Vorkommnisse nur noch um so wichtiger und notwendiger geworden ist und daß jetzt nicht allein Emin Bascha, sondern sogar allen unseren gegenwärtig in Ostafrika in schwerer Stellung befindlichen Landesleuten eine solche Expedition, durch welche die Nation ihren tapferen Söhnen in überfischen Gebieten die hilfreiche Hand reicht, aufs Höchste willkommen sein wird.

Wer zur Emin Bascha-Expedition beistehen will, der möge daher durch die neuesten Ereignisse sich nicht abhalten lassen, diese Ereignisse machen, wie bemerkt, die deutsche Hilfe nur noch um so notwendiger! Das Berliner Centralcomité selbst hat daher gleichzeitig um energische Fortsetzung der Sammlungen dringend gebeten, wodurch zugleich dargethan wird, daß die bisherigen Sammlungen, so reichlich die Mittel fließen, immer noch nicht genügen, daß das Unternehmen vielmehr nur in dem Sinne gefördert erscheint, daß jetzt schon feststeht, daß auf die werthvolle Hilfe unseres Volkes heute bereits mit vollster Sicherheit gezählt werden darf!

Witterung. Die Hoffnung, daß wir für den nächsten Sommer durch einen freundlichen Herbst entschädigt werden würden, ist bis jetzt nicht in Erfüllung gegangen. Bei andauernd regnerischem Wetter ist die Temperatur so weit herabgegangen, daß man ein leichtes Feuer im Ofen des Wohnzimmer oder des Bureaus schon recht gut vertragen kann. Heute Mittag vernichtete sich mit dem Regen kleine Schneeflocken und seit einigen Stunden herrscht ein starker Schneefall. Die Dächer der Häuser haben sich mit einer dünnen weißen Decke überzogen und wenn dieselbe auch bald wieder zerfallen wird, so weiß man doch, was der erste Schnee zu bedeuten hat; der Winter hat seine Willkür abgeben und es wird nicht lange dauern, bis er seine Herrschaft antritt. Im vorigen Jahre fiel der erste Schnee um die Mitte des Monats Oktober; diesmal hat er sich somit noch um einige Tage früher eingestellt.

Die Allgemeine Volksbibliothek hat vom 1. bis 7. Oktober an 382 Besucher 487 Bände ausgeliehen.

Mannheim, 8. Okt. (Städtisches. — Hochwasser.) Zum Weihnachtsmarkte sollen fernerhin zum Verkaufe nur noch zugelassen werden: 1. Ohne Rücksicht auf die Höhe des Kaufpreises: Spielwaaren, Korbmöbeln, Bilder, Tabakspfeifen und Cigarrenspitzen, Konditorwaaren, Kerzenbäume und Gegenstände zur Ausschmückung derselben, wie Kränze, Krugeln etc. 2. Gegenstände aller Art zum Preise von 10—50 Pf. — Wein und Nedar sind noch immer im Steigen begriffen. Bei beiden Strömen steht bereits das Vorland unter Wasser.

Baden, 8. Okt. (Beim gefrigen Straßenrennen) auf der Strecke Dos-Ifreheim, welches der hiesige Radfahrerverein veranstaltete, errang sich beim Erstfahren für hohe Räder (2000 Meter) Eugen Surtmann vom 1. Karlsruher Bicycle-Club den 1. Preis, bestehend aus zwei bronzenen Büsten im Werthe von 30 M. oder einem goldenen Ehrenzeichen, Karl Nagel von demselben Club den dritten Preis, bestehend aus einem bronzenen Ehrenzeichen. Beim Sicherheits-Zweiradfahren mit Vorgaben (Strecke 3000 Meter) holte sich Karl Hug vom 1. Karlsruher Bicycle-Club 1882 den dritten Preis, bestehend aus einem bronzenen Ehrenzeichen. Beim Trost-Rennen (2000 Meter) errang sich Alwin Vater vom 1. Karlsruher Bicycle-Club den 1. Preis, bestehend aus einem silbernen Ehrenzeichen im Werthe von 10 M. und einem silbernen Ehrenzeichen, Manfred Rothmann von demselben Club den zweiten Preis, bestehend aus einem bronzenen Ehrenzeichen.

Theater und Kunst.

Groß. Hoftheater. A. D. Eduard Rebe. Die Beerdigung des am Samstag Abend dahier so unerwartet schnell an einem Schlagflusse gestorbenen Hoftheaterspielers A. D. Eduard Rebe fand heute Vormittag vom Trauerhause Bismarckstraße 25 aus statt. Einer wie großen Beliebtheit sich der Verbliebene hier zu erfreuen hatte, bezeugte am besten die überaus große Anzahl Leidtragender aus allen Kreisen der Einwohnerschaft, die heute Vormittag sich im Trauerhause zusammenfanden, um dem Verewigten das letzte Geleite zu geben. Wir bemerkten u. A. dort die Excellenzen Herren Generalintendant des Großh. Hoftheaters zu Püttli, Desthammerherr v. Gemmingen, Wirkl. Geh. Rath v. Ungern-Sternberg, Präsident v. Regenauer, Ministerialdirektor Geh. Rath Eisenlohr und zahlreiche Mitglieder des Großh. Hoftheaters.

Die Trauerfeier im Hause wurde durch einen vom Hoftheaterchor vorgetragenen Choral eingeleitet, worauf der Geistliche, Herr Hofprediger Dr. Helbing, folgende Personalien des Verstorbenen zur Verlesung brachte:

Eduard Rebe, dessen irdische Hülle wir zur Ruhe bringen wollen, war geboren am 9. März 1820 zu Berlin, verlor im Alter von 7 Jahren beide Eltern und kam infolge dessen in das Waisenhaus zum Grauen Kloster. Während der 7 Jahre, die er hier zubrachte, that er sich durch Fleiß und Betragen dermaßen hervor, daß er dem Gymnasium übergeben und zum Studium der Theologie bestimmt wurde. Da er indes, geleitet von seinem heiteren Naturell, hin und wieder die erlaubten Scharren überschritten haben mag, so zog er sich das Mißfallen seines etwas streng gesinnten Wohlthäters zu und beschloß, weil ihm dieser das Studienbrod sauer machte, sich auf eigene Füße zu stellen. Nach vielen Kämpfen, welche ihm die Ausführung dieses Entschlusses brachte, gelang es ihm, als Chorist an das Friedrich-Wilhelmstädter Theater zu kommen, wo er durch sein muthiges Streben abermals Freunde fand, die ihm weiter halfen. Er erhielt Stellung in Hannover und hatte hier Gelegenheit, Proben seines Talents zu geben, besonders aber durch das Beispiel und den Unterricht erster Künstler den Grund zu seiner späteren Laufbahn zu legen. Der Wunsch, seine Thätigkeit zu erweitern, führte ihn von Hannover nach Detmold und nach Aufhebung des dortigen Hoftheaters unter mancherlei Irrfahrten und Drangsalen nach Königsberg, wo er ein glückliches Jahr verleben durfte. Auf einen Ruf nach Mannheim, welchen er annahm, folgten acht schöne Jahre. Ein lebenslängliches Engagement, welches ihm angeboten wurde, schlug er aus und siedelte an die Braunschweiger Bühne über. Allein auch hier sollte seines längeren Weibens nicht sein; vielmehr gelangte er nun an den Ort, welcher ihm mehr und mehr zur zweiten Heimat werden sollte. Eduard Rebe wurde nach erfolgreichem Gastspiel durch Kontrakt vom 29. November 1861 für die Karlsruher Hofbühne als Schauspieler und Sänger engagirt und wirkte in dieser doppelten

Stellung bis zum 31. Dezember 1883 mit unerschütterlichem Fleiße und Gewissenhaftigkeit, nachdem er durch Allerhöchste Entschliebung auch noch zum Regisseur des Schauspielers ernannt war, eine Stellung unermüdlicher Arbeit, die er durch zehn Jahre bekleidete.

Was Rebe als Schauspieler schuf, steht fest in der Erinnerung eines großen Theils des Karlsruher Publikums, das mancher heiteren Stunde gedenken wird, die sein geistvoller Humor ihm schenkte, in dem aber stets der ernste Mann sich befandete, und im Kreise seiner Freunde klingt noch mancher launige Trinkspruch nach, den er schlagfertig improvisirte und der, im Gewande des Scherzes, Ernst und tüchtiges Wissen verrieth; denn Eduard Rebe war neben dem Bühnenkünstler zugleich Gelehrter und nutzte, in unermüdlichem Fleiße, jede freie Stunde aus, seine ernste wissenschaftliche Bildung zu erweitern, worin ihn eine ausgeprochene Anlage für fremde Sprachen unterstützte. Wie dies Wissen seine Leistungen, sowohl als Darsteller als auch als Regisseur, wirksam hervorhob und wie er auch, bei guter musikalischer Begabung, in Opernrollen sich Anerkennung erwarb, ist in Karlsruhe noch unvergessen.

Neben dem Künstler und Gelehrten war aber der Verstorbenen auch vortrefflicher Hausvater und Pädagoge in Lehre und Erziehung. Durch eine lange Reihe von Jahren erwachsen an seinem häuslichen Herde junge Männer, die dann des deutschen Hauses Sitte und Wissen hinaus nahmen in die ferne Heimath und dem Erzähler treue Freundschaft bewahrten, in Liebe zum Lehrer, in Erkenntniß deutschen Wissens und Fortschens, in Schutz des Hauses, das ein Vater war für alle Stände, und in der Achtung deutscher Kunst und Anerkennung und Dankbarkeit gegen die Künstler. Eduard Rebe aber bleibt seinen Zuhörern, seinen Zöglingen, seinen Freunden unvergessen als Muster der Pflichttreue.

Verheiratet hatte sich der Vollendete zu Mannheim am 31. März 1850 mit Victorine, geb. Kolb, mit welcher er 37 Jahre lang in Freund und Lieb auf's engste verbunden war. Die Ehe war gesegnet mit zwei Söhnen, von welchen der ältere, in Mannheim geboren, jetzt Amtsvorstand in Adelsheim, zu seinem Schmerze durch eigene Krankheit verhindert ist, dem Sarge des geliebten Vaters zu folgen, der jüngere, in Braunschweig geborene, z. B. Herzogl. Desauischer Hofpfermangel ist. Seit seiner Zurücksetzung lebte der Entschlafene ganz seinen Studien und der Erziehung seiner Pensionäre und erfreute sich fast ununterbrochener guter Gesundheit. Noch am verflorenen Samstag war er ausgegangen und hatte im Freundeskreise mit seiner Gemahlin gemüthliche Stunden verbracht. Aber schon auf dem Heimweg störten ihn die Anzeichen ernsteren Unbehagens, welches sich nach dem Eintritt in seine Wohnung rasch verstärkte und nach einer halben Stunde sein Ende herbeiführte.

Er verschied infolge Schlaganfalls sanft 1/9 Uhr Abends im Alter von 68 Jahren 6 Monaten 28 Tagen.

Nedner knüpfte daran noch einige kurze Bemerkungen, die besonders die treue Pflichterfüllung des Verbliebenen im vortheilhaftesten Lichte erscheinen ließen. Nach darauf erfolgter Einsegnung der Leiche schloß die häusliche Feier wiederum mit einem Choral und der Leichenzug setzte sich, den fast überreich geschmückten Leichenwagen an der Spitze, nach dem Friedhofe in Bewegung. Namens seiner ehemaligen Kollegen legte dort mit Worten warmen Gedenkens Herr Hoftheaterspieler Lange einen Kranz am Grabe des lieben Entschlafenen nieder.

Herr Rebe hat während der langen Jahre seines Wirkens am hiesigen Plage von allen Seiten Achtung und Anerkennung erworben, wie ja seine Verdienste auch von Höchster Seite durch Verleihung des Ritterkreuzes 2. Klasse des Ordens vom Kaiserlicher Löwen belohnt wurden.

Verchiedenes.

W. Triest, 9. Okt. (Tel.) (Ueberschwemmungen.) Die Nachrichten aus Oberitalien über Wasserfluthen lauten immer bedrohlicher. Die Flüsse Adda und Tartano sind ausgetreten und richten furchtbare Verheerungen an. Der Eisenbahnverkehr zwischen Sondrio und Colico ist unterbrochen. In der Valtellina hat die Adda alle Brücken abgebrochen, so daß der Verkehr mit dem oberen Theil der Provinz ganz unterbrochen ist. Bei Ghisla erfolgte in Folge unaufhörlichen Regens ein Erdbeben, welches ein Dorf verschüttete. Auch die Flüsse Etsch und Dolio werden bedrohlich. Die Schlingenfrage hat sehr gelitten, von der Pregalstraße wurde ein 200 m langes Stück in's Thal geschwemmt. Es regnet unaufhörlich fort.

W. Athen, 8. Okt. (Schiffsunfall.) Der griechische Dampfer „Byzantios“ ist bei der Insel Syra gescheitert; die Passagiere sind gerettet und die Postsendungen geborgen.

Wetterkarte vom 9. Oktober, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Die Luftdruckvertheilung ist jener vom Vortage noch sehr ähnlich, nur hat der hohe Druck im Westen etwas abgenommen und die Depression im hohen Norden hat südwärts an Einfluß verloren. Dagegen hat sich das über Österreich-Liagar liegende Minimum vertieft; es verursacht in ganz Deutschland bei nördlichen Winden Fortdauer des trüben regnerischen und sehr kühlen Wetters. In Südbayern und wahrscheinlich auch im ganzen Hochgebirge hält der Schneefall an.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 9. Okt. In der Expedition der „Deutschen Rundschau“ erfolgte gestern die Beschlagnahme des Ottoberheftes der „Deutschen Rundschau“, in dem die bekannten Auszüge aus dem angeblichen Tagebuch des Kaisers Friedrich enthalten sind.

Hamburg, 9. Okt. Den „Hamburger Nachrichten“ und dem „Hamburger Korrespondenten“ zufolge beauftragte Giffen seinen Anwalt Wollffson, gegen seine Entmündigung energigischen Einspruch zu erheben.

München, 9. Okt. In der heutigen Sitzung des Magistrats machte der Vorsitzende davon Mitteilung, daß Seine Majestät der Kaiser Wilhelm die Summe von 1000 Mark für hiesige würdige Arme gespendet habe. Der Magistrat dankte für die Gabe, indem die Mitglieder sich von den Sitzen erhoben.

Wien, 9. Okt. Staatsminister Graf Herbert Bismarck ist aus Pest zurückgekehrt. Derselbe gab heute bei dem Nuntius Galimberti und den übrigen Botschaften und Gesandtschaften, sowie bei den österreichischen Ministern seine Abschiedskarten ab. Abends findet zu Ehren Graf Bismarcks ein Diner bei dem Prinzen Reuß statt, worauf Graf Bismarck nach Würzburgschlag abreist.

Würzburg, 9. Okt. Die beiden Kaiser begaben sich um 8 Uhr Morgens trotz des fortdauernden Regenwetters nach Kaltenbach, wohin die übrige Jagdgesellschaft am frühen Morgen aufgebrochen war. Um 3 Uhr Nachmittags erfolgte der Schluß der Jagd und um 7 Uhr Abends findet Hofstafel statt. In Würzburgschlag werden umfangreiche Vorbereitungen für den Monarchenempfang getroffen. Der Bahnhof ist reich geschmückt.

Paris, 9. Okt. Präsident Carnot empfing in Annecy heute in der Präfektur den Präsidenten des Generalraths, welcher die Mitglieder des Generalraths vorstellte. In einer Ansprache versicherte der Präsident des Generalraths, die Bevölkerung Savoyens sei der Republik treu ergeben und werde jeden verbrecherischen oder sinnlosen Versuch gegen die Republik energigisch zurückweisen.

St. Petersburg, 9. Okt. Das „Journ. de St. Pétersbourg“ bemerkt anläßlich der Commentare einiger Blätter über den Besuch Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm in Wien und Rom und die damit in Verbindung gebrachten Unterstellungen betreffs der bulgarischen Frage, nach den Äußerungen der offiziellen Organe sei es gestattet, anzunehmen, daß der Besuch des Kaisers den Zweck habe, die guten Beziehungen zu den Höfen und die friedlichen Absichten der neuen Regierung zu konstatieren. Demzufolge könne von Verhandlungen über spezifische Fragen keine Rede sein. In Peterhof habe Kaiser Wilhelm sicherlich die Ueberzeugung von den friedlichen Absichten Russlands gewonnen und zweifelsohne habe er es sich angelegen sein lassen, von denselben auch den Wiener Hof zu überzeugen; er werde das, falls er es für notwendig halte, wohl auch in Rom thun. Jedenfalls würde das aber nicht geschehen auf Grund irgend welcher Art von Verpflichtung.

Athen, 9. Okt. Ihre Majestät die Königin soll am 17. Oktober wieder hier eintreffen. Die Kammer ist auf den 25. Oktober einberufen. Die Feierlichkeiten zum Regierungsjubiläum des Königs beginnen am 31. Oktober.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

Oktober	Barom. in mm	Therm. in C.	Abol. Feucht. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind.	Witterung.
8. Nachts 9 U.	750.4	+ 5.2	6.2	94	NE	bedeckt
9. Morgs. 7 U.	748.9	+ 5.2	6.2	94	SW	„
9. Mittags. 2 U.	745.6	+ 1.8	5.2	100	SW	„

1) Regen. 2) Regen = 1.7 mm der letzten 24 Stunden. 3) Schnee. Wasserhand des Rheins. Magaz. 9. Okt., Trgs. 6,31 m, gefallen 56 cm.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 9. Oktober 1888.

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	108.—	Staatsbahn	208 1/2
4% Preuß. Rons.	107.35	Lombarden	88 1/2
4% Baden in fl.	103.90	Galizier	173.40
4% „ in W.	105.40	Elbthal	166 1/2
Deherr. Goldrente	92.30	Medlenburger	158.50
Silber.	68.60	Mainer	—
4% Ungar. Goldr.	88.—	Lübed.-Bsch.-Gh.	170.70
1877r. Russen	99.40	Gotthard	230.50
1880r.	84.20	Wechsel und Sorten.	—
II. Orientanleihe	62.60	1880r. Wechsel a. Amstb.	168.90
Italiener	96.20	„ „ London	20.47
Ägypter	83.—	„ „ Paris	80.58
Spanier	73.40	„ „ Wien	167.50
Serben	82.90	Napoleonsb'or	16.13
Sanfen.	—	Privatdiskonto	3 1/2
Kreditaktien	254 1/2	Bad. Buderfabrik	98.80
Diskonto-Rom.	—	Alkali Westereg.	—
mandit	226.80	Kreditaktien	255 1/2
Basler Bankver.	165.70	Staatsbahn	208 1/2
Darmstädter-Bank	161.40	Lombarden	88 1/2
6% Serb. Gh. Vb.	85.30	Leipzig: fester.	—
Berlin.		Wien.	
Deß. Kreditakt.	159.80	Kreditaktien	305.70
Staatsbahn	104.60	Marktnotiz	59.67
Lombarden	44.90	Ungarn	99.45
Disk.-Kommand.	226.40	Leipzig: flill.	—
Lehrhütte	130.40	Paris.	
Dortmunder	91.10 3/4	Rente	82.27
Marienburger	89.20	Spanier	72 1/2
Böhm. Nordbahn	—	Ägypter	422.—
Leipzig: —	—	Ottomane	530.—
		Tendenz:	—

Todesanzeige.

Nr. 204. Bruchsal. Am 24. September er. verschied auf der Reise von Zansibar nach Mpwapa am Fieber der Königl. Lieutenant à la suite des 2. Badischen Dragoner-Regiments Nr. 21.

Herr **Werner von Müller.** Ein begeisterter Anhänger der Bestrebungen der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, hatte er sich im Oktober vorigen Jahres nach Zansibar begeben, um seine Kräfte den Unternehmungen derselben zu widmen. Im Dienste der Gesellschaft auf einer Reise ins Innere begriffen ereilte ihn ein zu früher Tod. In dem Dahingekommenen verliert das Regiment einen höchst pflichttreuen, tüchtigen und braven Offizier. Das Offizier-Corps betrauert tief den Verlust eines ehrenfesten lieben Kameraden, dem dasselbe stets ein treues Andenken bewahren wird.

Bruchsal, den 8. Oktober 1888. Im Namen des Offizier-Corps: von Hauje, Oberlieutenant und Kommandeur des 2. Badischen Dragoner-Regiments Nr. 21.

Todesanzeige.

Nr. 526. Bühl. Heute früh 8 Uhr starb bei mir in Folge eines Schlaganfalls meine liebe Schwester **Marie Müller** von Hornberg, wovon ich statt besonderer Anzeige Freunde und Bekannte der Verewigten mit tiefem Schmerze und der Bitte um stille Theilnahme benachrichtige.

Bühl, den 8. Oktober 1888. Müller, Gerichtsknotar.

Einladung.

Nach Beschluß des Verwaltungsraths vom 26. September d. J., Nr. 9, findet am

Montag den 29. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, im hiesigen Rathsaal eine Generalversammlung der Aktionäre der **Zahrer Eisenbahn-Gesellschaft** statt mit folgender Tagesordnung:

Beschlußfassung über Erneuerung der Gesellschaft und der hiernach nötigen Aenderung der Statuten. Die Aktionäre werden zu dieser Generalversammlung freundlichst eingeladen unter Hinweis auf § 20 der Statuten, wonach nur diejenigen stimmberichtig sind, welche ihre Aktien zu mindestens 5 Stück 8 Tage vor der Versammlung auf dem Geschäftszimmer des Verwaltungsraths hinterlegt haben werden.

Zahr, den 8. Oktober 1888. Der Vorsitzende des Verwaltungsraths der Zahrer Eisenbahngesellschaft: F. Sander.

Medico-Mechanisches Institut Karlsruhe
Sophienstrasse 15.
Aerztlicher Leiter Dr. Alfred Rosch.
Das mit den Apparaten des Dr. Zander in Stockholm ausgerüstete und nach dessen System geleitete Institut für **Mechanische Gymnastik** (schwedische Heilgymnastik), **Orthopädie und Massage**, mit besonderer Abtheilung für **Diätetische Gymnastik** (Gesundheitsturnen für jede Altersstufe) wird **Montag den 15. Oktober** der allgemeinen Benutzung übergeben. Das Institut ist geöffnet an Wochentagen:
für Herren: Vormittags von 8 bis 10 Uhr, Nachmittags von 5 1/2 bis 7 Uhr.
für Damen: Vormittags von 10 bis 12 Uhr, Nachmittags von 4 bis 5 1/2 Uhr.
Zur Aufnahme Auswärtiger ist mit dem Institut ein Pensionat verbunden. Anmeldungen können täglich stattfinden. Prospekte, sowie jede weitere Auskunft in der Anstalt. R. 110.4.

Wir empfehlen für die gegenwärtige Jahreszeit **Wollene Bettdecken** in weiß, bunt und roth, in bekannter größter Auswahl. Besonders machen wir auf eine Anzahl **Bettdecken**, mit kleinen, unbedeutenden Fabrikfehlern behaftet, aufmerksam, die wir außerordentlich billig abgeben können. Schöne rothe Decken, 150 cm breit, 205 cm lang, per Stück **M. 7.** Auf Verlangen Auswahlsendung.

J. H. Kapferer & Sohn, Münsterplatz, Freiburg i. B.

Nr. 210.1. Die für das Geschäftsjahr 1887/88 in heute stattgehabter Generalversammlung auf 10% = M. 100.— pr. Aktie festgesetzte Dividende gelangt sofort zur Auszahlung und ist bei Herrn **Veit L. Domburger, Karlsruhe,** **Karl August Schneider, Karlsruhe,** **der Deutschen Union-Bank, Mannheim,** **Deutschen Union-Bank, Frankfurt a/M.,** oder bei der Gesellschaftskasse in **Durlach** gegen Einlieferung des Dividendenscheins Nr. 3 zu erheben. Durlach, den 8. Oktober 1888.

Badische Maschinenfabrik & Eisengießerei vormals G. Sebald und Sebald & Neff. R. 206.

Hof-Färberei und chem. Waschanstalt
Ed. Printz, Karlsruhe,

empfehlte sich zur Herbstsaison in allen Branchen der Färberei und chemischen Reinigung bei promptester und billigster Ausführung.

Kleiderfärberei für Damenkleider und Stoffe jeder Art.
Möbelstoffe u. Pelüsch werden in soliden Farben gefärbt und letztere auch bepreßt.
Reffort- (Rahmen) färberei für seidene Kleider und Popelines.
Herenkleider werden in „ganzem Zustande gefärbt“ und schön hergerichtet.

Chemische Wascherei von Damen- und Herrengarderoben, Teppichen, Decken etc.
Sammtgegenstände von Regen und Druck beschädigt, werden „unzertrümt“ wieder hergestellt.
Wascherei und Färberei von **Strauß- und Pufffedern.**
Tüllvorhänge werden sowohl gewaschen als auch crème gefärbt und fein appretirt. R. 983.4.

Nr. 455.3. Mannheim. **Gehilfen-Stelle bei der Grund- u. Pfandbuchführung.** Bei der hiesigen Gemeindeverwaltung soll ein mit den Geschäften des Grund- und Pfandbuchwesens vertrauter, beziehungsweise in Rechtssachen erfahrener Gehilfe mit entsprechendem Gehalte angestellt werden. Bewerber wollen ihre Anmeldungen mit Nachweis über Befähigung und Bezeichnung der Gehaltsansprüche innerhalb 14 Tagen dahier einreichen. Mannheim, den 28. September 1888. Stadtrath. R. 101.

Schutz gegen die kalte, gesundheitschädliche Zugluft in den Aborten gewähren meine überall leicht anzubringenden **Glozet-Einsätze** mit Ventilklappen. Catal. gratis. R. 202.1. **Wilh. Wolf, Eisenmöbelgeschäft, Bühl i. Bad.**

Doctor Landmanns Eisen- u. Pfeffermünz-Pastillen. Billigstes u. sicherstes Mittel gegen **Blutarmuth, Bleichsucht und Glieder-Schwäche.** Per Rolle 25 Pfge. Siehe Plakate.

Hôtel & Kurhaus St. Blasien I. Ranges.

Winter-Station. Für die Winterkur, namentlich bei Krankheiten des Nervensystems, der **Athmungs- und Kreislauforgane** besonders eingerichtet: der **Klosterhof** mit 51 Zimmern, worunter 29 Südzimmer, 25 Meter langer **Südbalkon**, geheizten Gängen und Closets, Bädern, elektrischen u. a. — Leitender Arzt: **Kur- und Groß-Bezirksarzt Dr. Kugler.** Pensionspreis für Winter und Frühjahr bis zum 15. Juni, Zimmer und Bedienung inbegriffen, 5 1/2 — 7 1/2 Mark je nach Wahl der Zimmer. — Winterprospekte gerne und umgebend zu Diensten. R. 17. **Hôtel und Kurhaus St. Blasien: O. Hüglin.**

SCHERING'S PEPSIN-ESSENZ nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich, Professor der Pharmazie an der Universität zu Berlin. Verdauungsschwächen, Saugheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverkrümmung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis 2/4 R. 1/2 R. 1/2 R. 1.50. **Schering's Grüne Apotheke** Berlin N., Chaussee-Strasse 19. Niederlagen in fast sämtl. Apotheken u. den renommirten Drogeriehandlungen u. Reichliche Bezeichnungen werden prompt ausgeführt. R. 572.10

Nr. 215. Nr. 40.332. Karlsruhe. **Herstellung der Redtenbacher-Strasse betr.** Zur Prüfung der Nothwendigkeit der vom Stadtrath Karlsruhe beantragten Zwangsabtretung des Geländes zur Herstellung der Redtenbacherstraße dahier wird **Tagfahrt** auf **Donnerstag den 25. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr,** im Geschäftszimmer des Unterzeichneten anberaumt. Karlsruhe, den 28. September 1888. **Groß-Bezirksamt** von Breen.

Nr. 6414. Vorstehende Verfügung bringen wir mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß, daß der Plan von **Donnerstag den 11. Oktober d. J.,** während 8 Tagen zu Jedermanns Einsicht auf der hiesigen Kanzlei offen liegt und daß es den Beteiligten frei steht, in der Tagfahrt zu erscheinen. Karlsruhe, den 8. Oktober 1888. **Der Stadtrath.** Schneider. **Groß.**

Nr. 189.2. Die hiesige **Späthjahrsmesse** beginnt **Montag den 22. Oktober** und dauert 9 Tage. **Heidelberg,** den 2. Oktober 1888. **Der Stadtrath.** Dr. Walz. **Webel.**

Nr. 133.5. Karlsruhe. **Fener-, Fall- u. einbruchsichere Geld-, Bücher- und Dokumenten-Schränke** empfiehlt **Wih. Weiss** Karlsruhe, Erbprinzenstr. 24.

Badische Weine. Beliebte angenehme Tischweine. **Guter Eratz für Mosel.** 1 Kiste mit 20 grossen Flaschen in 4 Sorten **20 Mark.** **J. F. Menzer,** R. 625.39. Neckargemünd.

Nr. 486.3. Für ein **Eisen-, Eisenwaaren- & Gemischtwaaren-Geschäft** wird zum baldigen Eintritt ein tücht. selbständig arbeitender, brandesfähiger **Commiss**, der Requisitionen besorgen kann, gegen hohes Salair gesucht. Nur solche Bewerber wollen sich melden, welche beste Empfehlungen besitzen, und auf dauernde Stellung reflektiren. — Offerten unter Nr. 4573 mit Referenz, Angaben über Alter, Militärpflicht, Ansprüche, Konf., Eintritt, an die Exped. d. Bl.

Nr. 404. St. Leon. **Jagd-Versteigerung.** Am **Dienstag dem 23. Oktober d. J., Nachmittags 1 Uhr,** wird die Ausübung der Jagd auf hiesiger Gemarkung auf einen sechsjährigen Pachtbestand vom 1. Februar 1889 bis 31. Januar 1895 öffentlich versteigert. Der hiesige Jagdbezirk umfaßt 570 ha Ackerland und Wiesen und 27 ha 16 a Wald. Hiezu werden Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen, daß als Bieter nur solche Personen zugelassen werden, welche sich im Besitze eines Jagdpasses befinden oder durch ein schriftliches Zeugniß der zuständigen Behörde (des Bezirksamts) nachweisen, daß gegen die Ertheilung des Jagdpasses ein Bedenken nicht obwaltet. Der Entwurf des Jagdpachtvertrags liegt zur Einsichtnahme der Beteiligten auf dem Rathhaufe dahier auf. St. Leon, den 7. Oktober 1888. **Das Bürgermeisteramt.** Stegmüller. **vd. Reib.**

Man lasse das ungelöste Gerüst ganz abkühlen und schmelze. Nur **Blookers Cacao** hat dann noch den natürlichen Geschmack bewahrt, der bei den anderen bekannten Marken durch mangelhafte Verarbeitung und unvollständiges Abkühlen wieder herzustellen vermag wird. Dieses köstliche Aroma ist wieder herzustellen. **Detailpreise** p. 1/2 Ko. M. 3.80, p. 1/4 Ko. M. 1.80, p. 1/8 Ko. M. 0.85 (macht pro Tasse 4 Pfennig).

Blookers Cacao ist unbedingt der feinste. **Bürgerliche Rechtspflege.** Konturverfahren. Nr. 213. Nr. 24.941. Karlsruhe. In dem Konturverfahren über den Nachlaß des Schlossermeisters **Sebastian Bollweiler** dahier ist Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderung auf **Freitag den 26. Oktober 1888, Vormittags 11 Uhr,** vor dem **Groß-Bezirksamt** hieselbst — **Atademiestraße Nr. 2, 1. Stod.** Zimmer Nr. 13 — befristet. Karlsruhe, den 4. Oktober 1888. **Gerichtsschreiber** Dr. Amtsgerichts. **W. Franl.**

Berm. Befanntmachungen. Nr. 214. Karlsruhe. **Groß- Bad Staats-Eisenbahnen.** Vom 10. Oktober l. J. ab bis 31. Dezember l. J. werden Transporte frischen **Dobles** in Wagenladungen ab hiesigen Stationen nach Stationen der belgischen und holländischen Bahnen zu den Sätzen des Spezialtarifs I beziehungsweise A 2 abgefertigt. Sind die Sendungen zum überseeischen Export bestimmt, so können für Ladungen von 10000 kg die Sätze des Ausnahme-tarifs 2 zur Anwendung. Karlsruhe, den 9. Oktober 1888. **General-Direktion.**

Nr. 522. Wolfach. **Befanntmachung.** Mit höherer Ermächtigung wird zur Aufstellung des Lagerbuches der **Gemarkung Einbach** Tagfahrt auf **Montag den 15. Oktober, von Vormittags 8 Uhr an,** in das Rathhaus zu Einbach anberaumt. Die Grundbesitzer dieser Gemarkung werden hiezu in Kenntniß gesetzt und bezeugend auf Art. 7 der landesherlichen Verordnung vom 11. September 1883 angefordert, die zu Gunsten ihrer Eigenschaften etwa bestehenden Grunddienstbarkeiten unter Anführung ihrer Rechtsurkunden dem unterzeichneten Lagerbuchbeamten zum Eintrag in das Lagerbuch anzumelden. Wolfach, den 8. Oktober 1888. **Der Bezirkscometer:** Duffner.

Nr. 208. Nr. 71.321. Mannheim. **Befanntmachung.** Gemäß § 22 des Zwangsabtretungs-gesetzes bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß in heutiger Tagfahrt wegen Zwangsabtretung eines Geländestücks des **Mannheimer Walzwerks** an **Groß- Eisenbahnstus** der bevollmächtigte Vertreter die Abtretung des **39 Ar 243 Quadr.-Meter** umfassenden Areals, auf welchem ein Wohngebäude mit Anbau sich befindet, vorbehaltlich der gerichtl. festzusetzenden Entschädigung anerkannt hat. Mannheim, den 8. Oktober 1888. **Groß- bad. Bezirksamt.** Ventinger.

Nr. 209. Nr. 10.571. Wolfach. Die **Bezirksbancontroleurstelle** für den **Bezirk Wolfach** ist auf Anfang nächsten Jahres zu besetzen und wollen sich Bewerber, insbesondere geriefte **Beisitzer**, unter Anführung ihrer Zeugnisse bis zum 1. November melden. Wolfach, den 5. Oktober 1888. **Groß- bad. Bezirksamt.** Bendler.